Interesse von Jugendlichen an Freizeitaktivitäten mit älteren Menschen

Autor(en): **Metzger, Marius**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Soziale Arbeit = Revue suisse de travail social**

Band (Jahr): **- (2008)**

Heft 5

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-832510

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Notes de recherches et d'enseignement / Notizen aus Forschung und Lehre

Marius Metzger

Interesse von Jugendlichen an Freizeitaktivitäten mit älteren Menschen

Im Rahmen eines Forschungsprojektes ist der Frage nachgegangen worden, inwiefern Jugendliche an Freizeitaktivitäten mit älteren Menschen interessiert sind. Die Beantwortung dieser Frage ist insofern von Wichtigkeit, da das Interesse die Grundlage für eine erfolgsversprechende Förderung von Generationenbeziehung darstellt. Im Gegensatz zu primär familiär geprägten Beziehungen, wie jenen zu den Grosseltern, sind Beziehungen im Freizeitbereich nicht vorgeben und unkündbar, sondern aktiv gestaltbar. Gerade Jugendliche erfahren diese Gestaltbarkeit positiv, da solche Beziehungen in der Regel selbst initiiert und auch wieder auflösbar sind. Aufgrund der höheren Freiheitsgrade in der Beziehungsgestaltung stellt sich allerdings die Frage, unter welchen Bedingungen Jugendliche an Kontakten mit älteren Menschen ausserhalb der klassischen Grosseltern-Enkelkind-Interaktionen interessiert sind. Aufgrund der unterschiedlichen Freizeitformen jüngerer und älterer Personen, scheint es nämlich hauptsächlich im Freizeitbereich zu Formen von Segregation der Generationen zu kommen (Höpflinger 1999, S. 22). Die Segregation der Generationen birgt die Gefahr der gegenseitigen Entfremdung in sich. Es ist zu vermuten, dass durch den direkten Kontakt mit anderen Menschen der Gefahr der Entfremdung entgegen gewirkt werden kann. Diese Annahme gründet auf der Kontakthypothese, welche als etablierter Ansatz zur Erklärung, Prognose und Veränderung von Intergruppenvorurteilen gilt (Allport 1954). Gelingen die Intergruppenkontakte, so kommt es zum wünschenswerten Effekt der Generalisierung der positiven Einstellungen gegenüber der Fremdgruppe. Kritisch gibt allerdings Brown (2002, S. 574) zu bedenken, dass sowohl posi-

tive als auch negative Einstellungen generalisiert werden. Insbesondere dann, wenn die kooperative Begegnung fehlschlägt, ist daher die Gefahr einer Verschlechterung der Situation gegeben. Auf der anderen Seite kann es selbst dann zu nachhaltig positiven Gruppeneffekten kommen, wenn lediglich einzelne Kontakte gelingen. Gemäss dem so genannten erweiterten Kontakteffekt (Wright et al. 1997) haben selbst einzelne, enge Freundschaften zwischen Eigen- und Fremdgruppenmitgliedern eine Reduktion von Vorurteilen zur Folge. Mit Brown (2002, S. 574) kann nämlich davon ausgegangen werden, dass solche Mitglieder der Eigen- und Fremdgruppe als Rollenvorbilder für den Intergruppenkontakt betrachtet werden.

Im Mai 2007 wurden Jugendliche der Sekundarstufe I der Gemeinde Kriens (LU) im Rahmen eines studentischen Projektes (Räth et al. 2008) mittels eines Fragebogens befragt. Von den 760 angefragten Jugendlichen haben 622 (n=622) den Fragebogen ausgefüllt, was mit 82% einem sehr guten Rücklauf entspricht. Da die Anzahl der Nichtantworter mit 138 verhältnismässig klein war, konnte auf eine Nachbefragung verzichtet werden. An der Umfrage beteiligten sich 310 Mädchen und 312 Jungen im Alter von 13 bis 18 Jahre bei einem Altersmittel von 15;3. Aufgrund des guten Rücklaufes können die Ergebnisse für die Jugendlichen von Kriens als repräsentativ betrachtet werden. Inwiefern die Ergebnisse auch für andere Jugendliche repräsentativ sind, kann mit dieser Studie nicht abschliessend beantwortet werden. Auf dem Hintergrund des Generationenkontextes erscheint allerdings die Frage aussichtsreicher, inwiefern die Studie im Rahmen der Generationenverhältnisse als repräsentativ betrachtet werden kann: Der Anteil der Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I an der ständigen Wohnbevölkerung betrug im Jahr 2005 sowohl für Kriens (Amt für Statistik des Kantons Luzern 2006) als auch für die Schweiz 4% (Bundesamtes für Statistik 2006a). Der Anteil der älteren Bevölkerung über 65 betrug im Jahr 2005 für Kriens 17% (Amt für Statistik des Kantons Luzern 2006) und für die Schweiz 16% (Bundesamt für Statistik 2006b). Diese Zahlen zeigen, dass das Verhältnis von Jugendlichen zur älteren Bevölkerung von Kriens sehr nahe am gesamtschweizerischen Schnitt liegt. Selbstverständlich können aus dieser geringen Zahl soziographischer Daten noch keine Repräsentativität für die gesamtschweizerischen Verhältnisse abgeleitet werden, aber es besteht doch Grund zur Annahme, dass sich die Datentrends auch gesamtschweizerisch ähnlich verhalten könnten.

Die Analyse der Relation der Daten der Fragebogenbefragung wurde mit Korrespondenzanalysen vorgenommen. In einem ersten Schritt wurde die Häufigkeit von und das Interesse an Freizeitkontakten mit dem

Geschlecht in Beziehung gesetzt. Bei den Mädchen zeigt sich mit 57% die Mehrheit an Freizeitkontakten mit älteren Menschen interessiert, während sich 43% nicht für Freizeitkontakte mit älteren Menschen interessieren. Bei den Jungen interessiert sich mit 38% lediglich eine Minderheit für Freizeitkontakte mit älteren Menschen, während sich 62% nicht für Freizeitkontakte mit älteren Menschen interessieren. Für die erste Korrespondenzanalyse ($\chi^2 = 53.139$, $df = 15$, $p \leq 0.0001$) kann eine hohe Qualität angenommen werden, da die Summe der ersten zwei Eigenwerten mit 93.98% nahe beim Gesamtanteil liegt. Das Ergebnis der Korrespondenzanalyse zeigt, dass Mädchen und Jungen vor allem dann Interesse an Freizeitkontakten mit älteren Menschen bekunden, wenn sie bereits regelmässige Freizeitkontakte mit älteren Menschen pflegen. Geschlechtsspezifische Unterschiede ergeben sich vor allem in der Ausprägung der Häufigkeit von und dem Interesse an Freizeitkontakten, welche bei Jungen stärker polarisiert ist als bei Mädchen, die hier ausgeglichener zu sein scheinen. In einem zweiten Schritt wurde die Häufigkeit von und das Interesse an Freizeitkontakten mit dem Geschlecht und dem Alter in Beziehung gesetzt. Bei den jüngeren Mädchen zeigt sich mit 28% die Mehrheit an Freizeitkontakten mit älteren Menschen interessiert, während sich 20% nicht für Freizeitkontakte mit älteren Menschen interessieren. Bei den jüngeren Jungen interessiert sich mit 24% eine Minderheit für Freizeitkontakte mit älteren Menschen, während sich 28% nicht für Freizeitkontakte mit älteren Menschen interessieren. Bei den älteren Mädchen zeigt sich mit 29% die Mehrheit an Freizeitkontakten mit älteren Menschen interessiert, während sich 24% nicht für Freizeitkontakte mit älteren Menschen interessieren. Bei den älteren Jungen interessiert sich mit 12% eine Minderheit für Freizeitkontakte mit älteren Menschen, während sich 35% nicht für Freizeitkontakte mit älteren Menschen interessieren. Sowohl bei den Mädchen wie auch bei den Jungen scheint daher das Interesse mit zunehmendem Alter abzunehmen. Für die zweite Korrespondenzanalyse ($\chi^2 = 67.873$, $df = 35$, $p = 0.0007$) kann eine zufrieden stellende Qualität angenommen werden, da die Summe der ersten zwei Eigenwerten mit 84.79% relativ nahe beim Gesamtanteil liegt. Das Ergebnis der Korrespondenzanalyse zeigt, dass die Häufigkeit der Freizeitkontakte bei den jüngeren Jungen gegenüber den älteren Jungen abzunehmen scheint. Bei Jungen scheint also mit zunehmendem Alter die Anzahl der Freizeitkontakte mit älteren Menschen seltener zu werden, während das Interesse an Freizeitkontakten allerdings bestehen bleibt. Bei Mädchen sind diese altersbedingten Unterschiede weniger deutlich ausgeprägt.

Zusammengefasst zeigen die Ergebnisse der Studie also Folgendes: (1) Mädchen und Jungen bekunden vor allem dann Interesse an Freizeitaktivitäten mit älteren Menschen, wenn sie bereits regelmässig Kontakte mit älteren Menschen pflegen. Dieser Zusammenhang ist bei Jungen ausgeprägter als bei Mädchen. (2) Mit zunehmendem Alter von Mädchen und Jungen nimmt die Häufigkeit der Freizeitaktivitäten mit älteren Menschen ab, wobei das Interesse bestehen bleibt.

Literatur

Allport, G. W.: *The nature of prejudice.* Cambridge 1954.

Amt für Statistik des Kantons Luzern: *LUSTAT Statistik Luzern – Kantonale Bevölkerungsstatistik.* Luzern 2006.

Brown, R.: Beziehungen zwischen Gruppen. In: Stroebe, W. et al. (Hrsg.): *Sozialpsychologie. Eine Einführung* (4. Aufl.). Berlin 2002, S. 537–576.

Bundesamt für Statistik: *Schweizerische Schülerinnen- und Schülerzählung.* Neuchâtel 2006a.

Bundesamt für Statistik: *Bevölkerungsstatistik ESPOP.* Neuchâtel 2006b.

Höpflinger, F.: *Generationenfrage - Konzepte, theoretische Ansätze und Beobachtungen zu Generationenbeziehungen in späteren Lebensphasen.* Lausanne 1999.

Räth et al.: *Generationenbrücke Kriens.* Unveröff. Projektarbeit, Hochschule Luzern – Soziale Arbeit 2008.

Wright S. C. et al.: The extended contact effect: Knowledge of crossgroup friendships and prejudice. In: *Journal of Personality and Social Psychology,* 1997, *73,* S. 73–90.